

## Drachen, Feen und andere Überraschungen

Abwechslungsreich – dieses Wort könnte auch über unserer diesjährigen Wanderreise stehen, die uns nach Thüringen führte. Nicht nur Drachen und Feen standen auf dem Programm, sondern auch Historisches, Kulinarisches und nicht zu vergessen: Wunderbare Wanderungen.

Drachen gibt es natürlich nicht mehr in der wunderschönen Drachenschlucht, eines unserer Wanderziele in dieser Woche, aber immerhin leben in diesem Gebiet Feuersalamander, Unken oder die Große



Wasserspitzmaus. Nicht, dass wir sie gesehen hätten, wir waren viel zu sehr damit beschäftigt den spektakulären Weg zu entdecken. Ein unvergessliches Erlebnis. „Die Klamm gehört zu den bedeutendsten Geotopen des Thüringer Walds: 200 Meter lang, über 20 Meter hohe Felsen, unter den Füßen tosendes Wasser“, so kann man auf *Thüringen entdecken* nachlesen. Entstanden ist sie vor mehr als 250 Millionen Jahren. Und in dieser Zeit, so will es die Sage, soll hier ein riesiger Drache gehaust und sich durch die enge Schlucht gewunden haben. So putzig wie der vor der Marienglashöhle war er sicher nicht, aber schlank muss er gewesen sein, die engste Stelle beträgt nämlich nur 68cm. Es macht sicher Spaß, diesen Weg erneut zu laufen und seine Schönheiten im Detail zu entdecken. Das wäre auf jeden Fall noch einmal ein lohnenswertes Ziel einer weiteren Wanderreise.



Eine eher ungewöhnliche Erfahrung machten wir auch: Einheimische kennen nicht immer den optimalen Weg. Der sicher gut gemeinte Tipp - den wir bei hohen Temperaturen und dem vor uns liegenden Anstieg ohne Schatten auf der geplanten Route – zu gerne angenommen haben, erwies sich leider als Umweg. Denn der Hinweis auf den „Bibelweg“ musste uns als Ortsfremde zwangsläufig in die Irre führen. Der empfohlene Wanderweg führt tatsächlich an diesem vorbei. Allerdings ist der Eisenacher Bibelweg eine Freiluftausstellung und nicht, wie wir annahmen, eine Straße. Auf 1,7km wird hier die längste Bibel der Welt gezeigt. Sicher hochinteressant, aber halt nicht unser Tagesziel. Das war eigentlich die Wartburg. Wie immer machten wir aus so einer Situation das Beste und es ging mit unserem Bus nach Eisenach, wo der Rest unserer Wandergruppe die



Stadt in der Zwischenzeit schon für sich entdeckt hatte. Wir hatten jetzt ebenfalls Zeit für einen kleinen Bummel, ein Eis, einen Kaffee und anderes Angenehme, bevor wir geschlossen wieder in unser Hotel nach Mühlhausen zurückfahren. Aber nicht, ohne vorher einen Stopp am geographischen Mittelpunkt Deutschlands in Niederdorla einzulegen. Apropos Hotel: Tolle Lage, gutes Essen, ruhige Zimmer. Das *Hotel zum Löwen* war eine ideale Wahl.

44 Wanderer und Wanderinnen waren mit auf dieser Reise, deren Planung sicher wieder extrem aufwendig war. Von sportlichen Herausforderungen bis zum längeren Spaziergang, für die doch sehr unterschiedlich aufgestellte Gruppe, war täglich für ein passendes Programm gesorgt. So unterschiedlich wir auch von unseren Leistungen sind, eines sind wir auf jeden Fall: eine Gruppe mit extrem guten Zusammenhalt. Das zeigte sich gleich am ersten Wandertag. Nach einer äußerst informativen und unterhaltsamen Führung durch die Sportstätten Oberhofs und einer sehr leckeren Thüringer Bratwurst Pause, sollte eine Wanderung auf dem schönsten Streckenabschnitt des Rennsteigs folgen. Doch auf dieses Highlight der Reise haben wir aufgrund einer Erkrankung verzichtet. Wie wichtig Gruppenzusammenhalt, Solidarität und Verzicht sein kann, haben wir dann am Abend erfahren. Es war die richtige Entscheidung. Auch wenn wir Langwanderer traurig waren, diese Tour nicht gelaufen zu sein, sie kann nachgeholt werden. Gesundheit geht vor.

Und wie war das jetzt mit den Feen? Nun, die haben wir genauso wenig gesehen, wie den Drachen. Aber kein Wunder, besagt doch ein Gerücht, dass sich Feen nur zeigen, wenn es ganz still ist. Aber das war unmöglich. Denn eine Wanderung durch den Hainich erzeugt einfach zu viele Ahs und Ohs. Was für ein herrliches Fleckchen Erde. Eine 11km lange Rundwanderung für die eine Gruppe und eine 3,5km lange Wanderung auf dem Eichenbergweg für die andere standen auf dem Programm. Und natürlich der Besuch des Baumwipfelpfades. Übrigens der höchste dieser Art in Deutschland. Aber zurück zu den Feen. Die haben wahrscheinlich leise kichernd das schicke kleine Labyrinth für Wanderer wie uns



angelegt. Durch das wir mit genau so viel Spaß gelaufen sind, doch dazu später. Der Hainich ist übrigens mit einer Waldfläche von 13.000 Hektar das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet Deutschlands. Im südlichen Teil befindet sich der am 31.12.1997 gegründete 7.500 Hektar große Nationalpark. Kein Wunder, dass man weder Feen noch die dort lebenden Wildkatzen zu sehen bekommt. Unsere 11km lange Rundwanderung bestand aus drei verschiedenen Wanderwegen, die Herbert zu einer ziemlich abwechslungsreichen Tour zusammengelegt hat. Faszinierend durch einen so artenreichen Laubwald zu laufen. Wir sind ein Stück auf dem Naturpfad Thiemsburg gewandert, der der erste Rundwanderweg im Naturpark war. Vorbei an der Kolumbuseiche genannten etwa 300 Jahre alten Stieleiche führte uns der Weg. Der Durchmesser der Holzplattform entspricht übrigens dem Durchmesser der Riesenlinde in Hede, dem dicksten Baum Deutschlands. Wir passierten auf unserem Weg alte historische Grenzsteine, die im Dämmerlicht des Waldes nicht immer sofort erkennbar waren. Gut



erkennbar waren allerdings die Erlebnisstationen auf dem Naturpfad Feensteig. „Wanderer, folge nun dem Täubchen (unserem Wegsymbol) ins märchenhafte Land der Feen und lass Dich überraschen!“ ist auf [nationalpark-hainich.de](http://nationalpark-hainich.de) zu lesen. Na, das haben wir ausgiebig gemacht. Hier wird ein Loch im Baum zum Fenster in die Feenwelt, eine weiße Schlange wird entdeckt und ein Jungbrunnen lädt ein, das Rad des Lebens zurückzudrehen. Allerdings muss man dazu entgegen dem Uhrzeiger laufen, sonst klappt



es nicht. Eigentlich plätschert ein Bach um diesen Baumriesen mit seinen mehreren Stämmen, aber in diesem trockenen Sommer...? Ein Zauberspiegel am Wegesrand sorgte für Erheiterung und eine große Baumhöhle entpuppte sich als Eingang zu einer Zwergenhöhle. Wenn man mit dem Kopf durch die Beine in den Wald schaut, könnte man sie manchmal sehen, so war zu lesen. Wir hatten keine Zeit, denn die Elfen haben den Wanderern noch viele Aufgaben gestellt. Eine hieß „Vertrauen“. Der Weg führte in den „dunklen“ Wald, der sich als wunderbar und licht entpuppte, aber dennoch der oben erwähnte Irrgarten war. Sehr lustig und sehr schön. Kerzengerade die Bäume am Weg. Ob die Feen kichernd hinter den Stämmen standen und uns in den Sackgassen beobachteten? Vielfältig waren die Wege und der Wald. Schmale Pfade, das Gefühl an Dornröschens dichter Hecke vorbei zu laufen, urtümliche Baumriesen, gefällt vom Alter oder vom Sturm, ein kleiner See mit Seerosen durfte auch nicht fehlen und ein hübscher kleiner Rastplatz mit rätselhaftem Kreuz lud uns zur Pause, bevor es über den Waagebalkenweg zurück in den urtümlichen Wald ging. Das zusätzliche Highlight an diesem Tag darf nicht vergessen werden: Wir haben im Wald nicht viel von den 37 Grad um uns herum gemerkt.

Eine hübsche kleine Wanderung gab es in Mühlhausen. Zuerst allerdings eine Stadtführung, bzw. zwei. Besonders interessant: das alte Gerberviertel und die eigenwillige Figurengruppe über dem Portal der Marienkirche und, und ... .Eigentlich müsste man zu Mühlhausen mit seiner gut erhaltenen Altstadt und seiner spannenden Geschichte einen eigenen Bericht schreiben. Doch zurück zur Wanderung. Diese führte ein Stück auf dem Lutherweg zum Schwanenteich, ein beliebtes Naherholungszentrum und zur Poppenröder Quelle, unserem Wanderziel. Zwei wunderbar restaurierte Wassermühlen lagen auf Wanderreise 31.07. – 07.08.2022



unserem Weg, weiter ging es auf der Straße ein Stück bergauf, dann unter schattigen Bäumen Richtung Schwanenteich. Schon bald erreichten wir die Poppenröder Quelle und das dazugehörige Brunnenhaus. Seit dem Mittelalter versorgt diese Quelle, die wohl durch einen Erdfall entstanden ist, die Stadt Mühlhausen mit Trinkwasser. Und weil sauberes Wasser im Mittelalter extrem wertvoll war, wurde die Quelle eingefasst und im Jahr 1614 das Brunnenhaus gebaut. Noch heute wird - so kann man lesen - der Quelle „gehuldigt“. Mit Tanz, Gesang und Theateraufführungen wird das Poppenröder Brunnenfest gefeiert. Auf dem Rückweg befand sich erfreulicherweise eine Eisdiele, die entsprechend gut besucht wurde.



Bereits am Anreisetag hatten wir eine erste interessante Stadtführung: In zwei Gruppen erfuhren wir Wissenswertes über den hübschen Ort und die Stiftsruine von Bad Hersfeld. Und Zeit für einen ausgiebigen Bummel und etwas Leckeres zu essen gab es auch.



Eine weitere Stadtführung gab es dann am „Tag der Überraschung“. Wir besuchten Bad Langensalza. Zuerst ging für jede der beiden Gruppen in den Japanischen Garten und dann entlang der Stadtmauer vorbei am Friederikenschlösschen in die Altstadt. Direkt gegenüber dem kleinen Schloss befindet sich Herberts ehemalige Schule. Überhaupt war es interessant, Herberts Erinnerungen zu lauschen.





Von Bad Langensalza aus führte die Fahrt ins Unbekannte. Wobei erwähnt werden muss, wie wunderschön das Thüringer Becken ist. Ein Augenschmaus die Landschaft, die kleinen Dörfer und Orte, vieles sehr gut restauriert. Unsere Fahrt endete auf einem Parkplatz einer Landfleischerei und der Grillduft kam uns schon entgegen. Mit wieviel Liebe alles für uns vorbereitet war! Jede Menge Grillwürstchen, die übrigens köstlich waren, aber anders aussahen und schmeckten als die Thüringer Bratwürstchen üblicherweise. Sehr lecker! Dazu Getränke und reichlich belegte Brötchen. Eine Führung durch den Betrieb war ebenfalls möglich. Und es gab einen Shop der *Landfactor – die Genussmacher* mit Sirup, Senf, Marmeladen, Wein und anderen Leckereien, also jede Menge Mitbringsel, die gekauft werden konnten. Von Wurst und Schinken ganz abgesehen. Und als die Fahrt weiterging, folgte die nächste



Überraschung. Wir hielten vor einem 150 Jahre altem Gasthof. Und hier gab es sehr guten Kaffee (von dem ein oder anderen sehnsüchtig erhofft) und köstlichen Kuchen. Eigentlich hätten wir auf der Rückfahrt Joachim fragen müssen, ob er das zusätzliche Gewicht beim Fahren merkt. Das war jedenfalls eine richtig runde Sache und wir wurden mit viel Herzenswärme verabschiedet.



Am letzten Tag unserer Wanderreise erwartete uns noch eine 12km lange Wanderung über Tanzbuche und Rennsteig bzw. ein Spaziergang über Schloss Reinhardbrunn nach Friedrichsroda. Auch das sollte ein Tag mit Überraschungen werden, aber anders als erwartet. Doch zuerst ging es in eine Höhle, wo uns diesmal ein Drache erwartete. Drachen sind ja eigentlich die unheimlichsten Kreaturen unter den Fabelwesen. Wir entdeckten allerdings ein ziemlich knuffiges Exemplar dieser Gattung. Oder richtiger: Einen kleinen grinsenden Saurier. Es erwartete uns vor dem Eingang der Marienglashöhle. Das Illusionsbild von Enrico Lein verführte natürlich dazu, lustige Fotos zu gestalten. Motto: Nur nicht in die Drachenhöhle fallen! Die Wartezeit bis zu unserer Führung wurden zudem verkürzt durch allerlei Infotafeln zum Schaubergwerk, in dem sich die Marienglashöhle befindet, zur Geologie und Wanderreise 31.07. – 07.08.2022

insbesondere zum Superkontinent Pangea in Thüringen und seine Saurier. Eine berühmte Fundstätte ist ja nicht weit weg von Friedrichsroda. Im Schaubergwerk war es dann ganz schön frisch (9-10 Grad)



und ganz schön dunkel. Von 1778 bis 1903 wurde hier Gips abgebaut. Um 1780 fand man die Gipskristalle, und auch diese wurden abgebaut. Was dann ab 1848 glücklicherweise verboten wurde. Immerhin gibt es hier eines der größten und schönsten Vorkommen an Marienglas-Gipskristallen, die bis zu 90 cm lang werden. Die Führung war sehr informativ und es war schon beeindruckend dort im Berg. Insbesondere, weil mit dem Licht sehr sparsam umgegangen wurde und man eine leichte Ahnung davon bekam, wie es für die Bergleute bei Kerzenlicht und ähnlichem gewesen sein mag. Das Highlight war natürlich die Kristalhöhle, vor allem, als sie

gut ausgeleuchtet wurde. Es funkelte und funkelte im Licht. Neben der Kristallgrotte gab es noch einen Höhlensee zu bewundern. In pinkfarbenes und blaues Licht getaucht, wirkte es schon besonders. Wir erfuhren, dass in dem Bergwerk auch Konzerte abgehalten werden und standesamtliche Trauungen. Das war alles sehr interessant und es hatte sich gelohnt, etwas länger auf den Einlass zu warten. Nach dem Besuch des Bergwerks teilten sich die Gruppen auf und die Wanderungen starteten. Leider fand der 3km lange Spaziergang nicht wie erwartet über das Schloss Reinhardsbrunn statt, denn der Park war gesperrt. Für Interessierte lohnte sich vielleicht ein Besuch des ersten Kleinkunstfestival mit Kunst- und Handwerkermarkt. Die andere Gruppe startete ihre 12km lange Wanderung Richtung Tanzbuche. Der Berggasthof verdankt seinen Namen übrigens einer an dieser Stelle gewachsenen zersausten Buche, um welche die Burschen und Mädchen schon vor 160 Jahren zum Johannisfest tanzten, so schreibt er auf seiner Internetseite. Wir sind etwas anders gelaufen, als Herbert ursprünglich geplant hatte, sozusagen in Rücksprache mit der Bergwerksführerin. Nach den Erfahrungen an der Wartburg sorgte das erst einmal für Unsicherheit. Die Navis wurden gezückt, es wurde geprüft, die Koordinaten eingegeben und wir anderen liefen einfach drauf los. Es ging immer den Berg hoch. Irgendwann kam man sich vor, wie früher: Wann sind wir da?? 250m betrug unser Anstieg, nicht schlecht bei der Wärme



und den wenigen Schattenplätzen am Weg. Dafür wurden wir mit spektakulären Ausblicken belohnt, wie der herrliche Blick ins Tal oder auf den Inselsberg. Und oben angekommen, voller Vorfreude auf leckere kühle Getränke, gab es dann eine echt eigenwillige Überraschung. Mitten in den Sommerferien

machten Hotel und Berggasthof Betriebsferien. Wer hat denn mit so etwas gerechnet? Die Enttäuschung war groß. Den Platz haben wir trotzdem für unsere verdiente Pause genutzt. Wohl dem der einer Wanderweisheit gefolgt ist: Immer etwas Proviant in den Rucksack packen. Und dann ging es mehr oder weniger gestärkt über den eigentlich geplanten Aufstieg wieder bergab. Ein schöner Weg, aber gefühlt wäre der Aufstieg bei den Temperaturen sicher noch beschwerlicher gewesen, als unsere eingeschlagene Route. Der schattenreiche Abstieg hat jedenfalls viel Spaß gemacht. Und schon ging es ins Hotel, zum Koffer packen. Aber nicht nur. Denn es gab noch das Linsenstraßenfestival mit Livemusik am Abend und ein Konzert in der Marienkirche „Mühlhausen Digital“ – Ein Orgelabend zur Sommer-



zeit“- . Beide Veranstaltungen wurden ausgiebig genossen.

Am nächsten Tag ging es dann zurück nach Hessen. Aber nicht ohne einen Stop an der Gedenkstätte „Point Alpha“ am Grenzmuseum in Rasdorf einzulegen. Wir teilten uns in drei Gruppen, jede mit eigenem Thema und eigenem Führer. Zwei kleinere Wanderungen und eine zweistündige Grenzwanderung zum Turm Wiesenfeld mit Turmbesteigung standen auf dem Programm. Alle drei Führer/Innen kamen übrigens sehr gut an.



Die eigentlich geplante Mittagspause fiel leider ins Wasser, denn eine Restauration gab es nur im sog. Amerikanischen Sektor und hier wäre noch einmal Eintritt fällig gewesen. Da der Weg nach Hause nicht mehr so weit war, zogen wir es vor, auf die Pause zu verzichten. Und schon bald waren wir wieder in Dietzenbach.

Das war ein Ausschnitt unserer vielfältigen Eindrücke einer aufwendig geplanten und sehr gelungenen Wanderreise. Ganz zum Schluss eine kleine Leistungsbilanz: Die Langwanderer sind in dieser Woche 55 km gelaufen. Und die ganze Gruppe bringt es auf stolze 1.837 km.